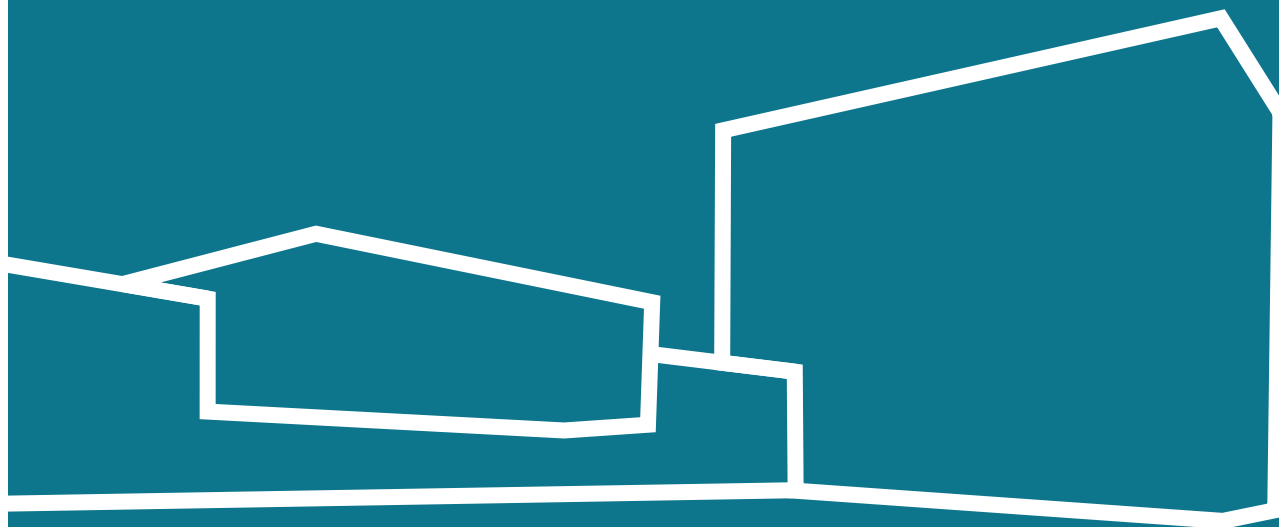


Interdisziplinärer Realisierungswettbewerb mit Ideenteil

# Rathaus Arnsberg – klimaneutral und offen



Dokumentation der Ergebnisse



Beiträge zur Stadtentwicklung | Info 67



Interdisziplinärer Realisierungswettbewerb mit Ideenteil

# Rathaus Arnsberg – klimaneutral und offen

Dokumentation der Ergebnisse

## Ausloberin

Stadt Arnsberg  
Rathausplatz 1, 59759 Arnsberg

## Wettbewerbsbetreuung, inhaltliche Vorprüfung und Dokumentation

Büro für urbane Projekte  
Gottschedstraße 12, 04109 Leipzig

## Vorprüfung Energie- und Nachhaltigkeit

ee concept gmbh  
Spreestraße 3, 64295 Darmstadt

Dieses Verfahren wird unterstützt mit Mitteln der Städtebauförderung



Ministerium für Bauen, Wohnen,  
Stadtentwicklung und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen









## Anlass und Zielstellung

In den 1960er Jahren beschloss der Stadtrat der damaligen Stadt Neheim-Hüsten, an der Verbindungsstelle zwischen den beiden Stadtteilen Neheim und Hüsten ein Rathaus als zentralen Ort der gemeindlichen Selbstverwaltung zu errichten. Zusammen mit dem Bahnhof, dem Schulzentrum und weiteren geplanten, aber nicht realisierten Einrichtungen sollte es ein neues Stadtzentrum bilden.

Das neue Rathaus wurde am 28. September 1968 offiziell seiner Bestimmung übergeben und bis in das Jahr 1969 hinein schrittweise in Betrieb genommen. Der von Rudolf Bürgin entworfene, stadtbildprägende Bau mit einem neugeschossigen Bürohochtrakt sowie einem Flachtrakt mit zentralem Foyer und architektonisch hervorgehobenem Rathaussaal war das Ergebnis eines Architektenwettbewerbs.

Seit dem Zusammenschluss von Neheim-Hüsten, Arnsberg und zwölf weiteren Gemeinden im Zuge der 1975 erfolgten kommunalen Neugliederung stellt das Gebäude den zentralen Verwaltungssitz der Stadt Arnsberg dar, an dem rund 300 Mitarbeiter arbeiten. Nach seiner Inbetriebnahme wurde das Rathaus in seinen wesentlichen Teilen nicht verändert.

Der Standort des Rathauses wird durch seine Lage innerhalb eines mäandernden Landschaftsstreifens geprägt, der sich zwischen der unmittelbar nördlich des Gebäudes verlaufenden Bundesautobahn A46 und dem Ufer der Ruhr im Süden erstreckt. Jenseits der Ruhr befindet sich der Stadtteil Hüsten mit seinen Produktionsanlagen mittelständischer Betriebe, dem Bahnhof Neheim-Hüsten, dem Schulstandort und angrenzenden Wohnlagen.

Nach 50 Nutzungsjahren bedarf das Rathaus Arnsberg nun einer grundlegenden Sanierung. Insbesondere der Energieverbrauch und die Barrierefreiheit entsprechen nicht mehr aktuellen und zukünftigen Anforderungen. Auch die Arbeitsplatz- und Aufenthaltsbedingungen für Beschäftigte und Besucher sollen durch eine Optimierung der räumlichen Qualitäten aber auch durch einen Blend- und Lärmschutz verbessert werden.

Darüber hinaus soll sich das unmittelbar an der Ruhr liegende Rathaus künftig verstärkt der Stadt und ihren Bürgern öffnen – durch eine Aufwertung des Freiraumes, durch die Nutzung von Flächenpotenzialen im Gebäude für soziale und kulturelle Gruppen und Vereine und durch verbesserte Wegebeziehungen und Erreichbarkeiten.

Mit der Weiterentwicklung des Rathauses Arnsberg zu einem „offenen Rathaus“ für die Bürger wird sich das Nutzungsspektrum insbesondere im künftigen Veranstaltungsbereich durch Seminar- und Schulungsangebote, Workshops, Vortrags- und Informationsveranstaltungen, Musik- und Tanzinszenierungen bis hin zu Sportangeboten (Gymnastik, Training der Tanzgarden) erweitern. Hierzu waren ein multifunktionaler Veranstaltungssaal, mehrere größere und kleinere flexibel nutzbare Sitzungssäle und kleinere Besprechungsräume zu entwickeln.

Im Freiraum sollen unter Berücksichtigung einer barrierefreien Erschließung neue Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten für die Beschäftigten und Besucher des Rathauses, aber auch für die Bewohner des umliegenden Quartiers geschaffen werden. Um das Rathaus in Richtung Ruhr zu öffnen, war eine Aufenthaltsmöglichkeit am Wasser vorzusehen. Durch eine entsprechende Gestaltung und Verknüpfung soll das Rathaus zudem künftig als stadträumlicher Baustein wesentlich stärker in die Stadtteile Neheim und Hüsten eingebunden werden. Um die trennende Wirkung der Ruhr zu überwinden, beabsichtigt die Stadt Arnsberg perspektivisch den Neubau einer Fuß- und Radwegebrücke. Die Integration einer neuen Brücke war daher im Zusammenhang mit der Gestaltung des Rathausumfeldes zu untersuchen.

Ausgehend von diesen Zielstellungen und vor dem Hintergrund ihres Engagements für eine umweltbewusste und nachhaltige Stadtentwicklung sowie im Bewusstsein ihrer baukulturellen Verantwortung hat die Stadt Arnsberg für die beschriebene Aufgabe im Frühjahr 2017 einen interdisziplinären Realisierungswettbewerb mit Ideenteil ausgeschrieben.



## Zum Verfahren

Der Wettbewerb „Rathaus Arnsberg – klimaneutral und offen“ wurde am 19. Mai 2017 als nichtoffener, interdisziplinärer Realisierungswettbewerb mit Ideenteil ausgeschrieben. Teilnahmerechtig waren Arbeitsgemeinschaften aus Architekten und Landschaftsarchitekten, die im Rahmen eines VgV-Vergabeverfahrens zuvor in einem offenen, EU-weit ausgeschriebenen Teilnahmewettbewerb ausgewählt worden waren.

Gegenstand des Realisierungswettbewerbs war die Sanierungs- und Umbauplanung für das Rathausgebäude mit ca. 6.900 m<sup>2</sup> Nutzungsfläche bei einer Brutto-Grundfläche von 12.900 m<sup>2</sup> in Verbindung mit der Freianlagenplanung für die unmittelbar an das Gebäude anschließenden Freiraumbereiche.

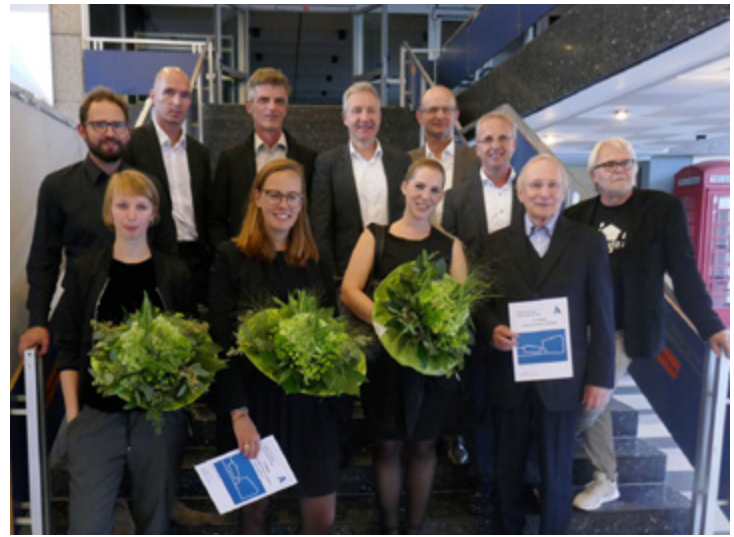
Bei der Gebäudeplanung standen dabei die energetische Sanierung auf der Grundlage von Voruntersuchungen, die Gestaltung der Fassaden, die Neugestaltung der Bürolandschaft für verschiedene Arbeitssituationen und unter kommunikativen Aspekten sowie die Ausbildung der öffentlichen Bereiche für die Besucher im Vordergrund. Die Barrierefreiheit war als wichtige Anforderung an die Architektur zu berücksichtigen. Bei der Gestaltung des Freiraums waren im Realisierungsteil die barrierefreie Anbindung an das Gebäude im Hinblick auf die Topografie des Geländes sowie die Zugänglichkeit zum Wasser von besonderer Bedeutung.

Gegenstand des Ideenteils war die Entwicklung von Entwurfsideen zur Freiraumgestaltung des darüber hinausgehenden Rathausgrundstückes und angrenzender Bereiche. Dabei spielte die Gestaltung und Aufwertung öffentlich nutzbarer Räume für das Quartier bis hin zur Unterbringung notwendiger Stellplätze eine Rolle.

## Ergebnis des Wettbewerbs

Nach einer achtwöchigen Bearbeitungszeit, die ein Rückfragenkolloquium mit Besichtigung vor Ort einschloss, fand am 1. September 2017 die Preisgerichtssitzung des Wettbewerbs statt. Unter dem Vorsitz von Heiner Farwick, Präsident des Bundes Deutscher Architekten, befand das aus sieben Fach- und sechs Sachpreisrichtern sowie ihren Stellvertretern zusammengesetzte Preisgericht über die 15 eingereichten Arbeiten. Dem Preisgericht gehörten externe Fachleute, Vertreter der Stadtverwaltung und der Fraktionen des Rates der Stadt Arnsberg an, und als Gäste Vertreter des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur. Als Verfahrensbetreuer und Vorprüfer wirkten das Büro für urbane Projekte aus Leipzig, das Büro ee concept aus Darmstadt (Energie und Nachhaltigkeit) und das Büro Felsner Consult GmbH aus Berlin (Baukosten) an der Sitzung mit.

Nach ausführlicher Diskussion und Erörterung aller Arbeiten und unter Berücksichtigung der zugrunde gelegten Beurteilungskriterien – stadträumliche Einbindung, Qualität und Nutzungsmöglichkeiten der Freianlagen, architektonische Qualität, Qualität der Innenräume und des Bürokonzeptes, Funktionalität (Erschließung, öffentliche Zugänglichkeit, Barrierefreiheit, Flächen für Kommunikation), Komfort und Gesundheit (Schallschutz, Tageslicht, Raumklima), Wirtschaftlichkeit (Flächenausnutzung, Nutzungsflexibilität, Lebenszykluskosten), Ressourcen und Energie (Baustoffe, Energiebedarf, Energiebedarfsdeckung) sowie Realisierbarkeit/Genehmigungsfähigkeit – verblieben nach dem zweiten Wertungsrundgang vier Arbeiten in der engeren Wahl.



Unter diesen beschloss das Preisgericht die Vergabe von vier Preisen:

1. Preis – 74.860 Euro  
v-architekten gmbh, Köln  
mit [f] Landschaftsarchitektur gmbh, Bonn
2. Preis – 53.190 Euro  
Gerber Architekten GmbH, Dortmund
3. Preis – 39.400 Euro  
Baumschlagler Eberle Architekten, Hamburg/Zürich
4. Preis – 29.550 Euro  
SSP AG, Bochum  
mit brummell landschaftsarchitekten, Berlin

Das Preisgericht empfahl der Ausloberin zudem einstimmig, den Preisgerichtsvorsitzenden Heiner Farwick an den abschließenden VgV-Verhandlungsgesprächen mit den Preisträgern zu beteiligen. Aus diesen gingen die 1. Preisträger als Sieger hervor, so dass sie im Dezember 2017 mit der weiteren Bearbeitung und Umsetzung der Wettbewerbsaufgabe beauftragt werden konnten.

### Ausstellung der Ergebnisse

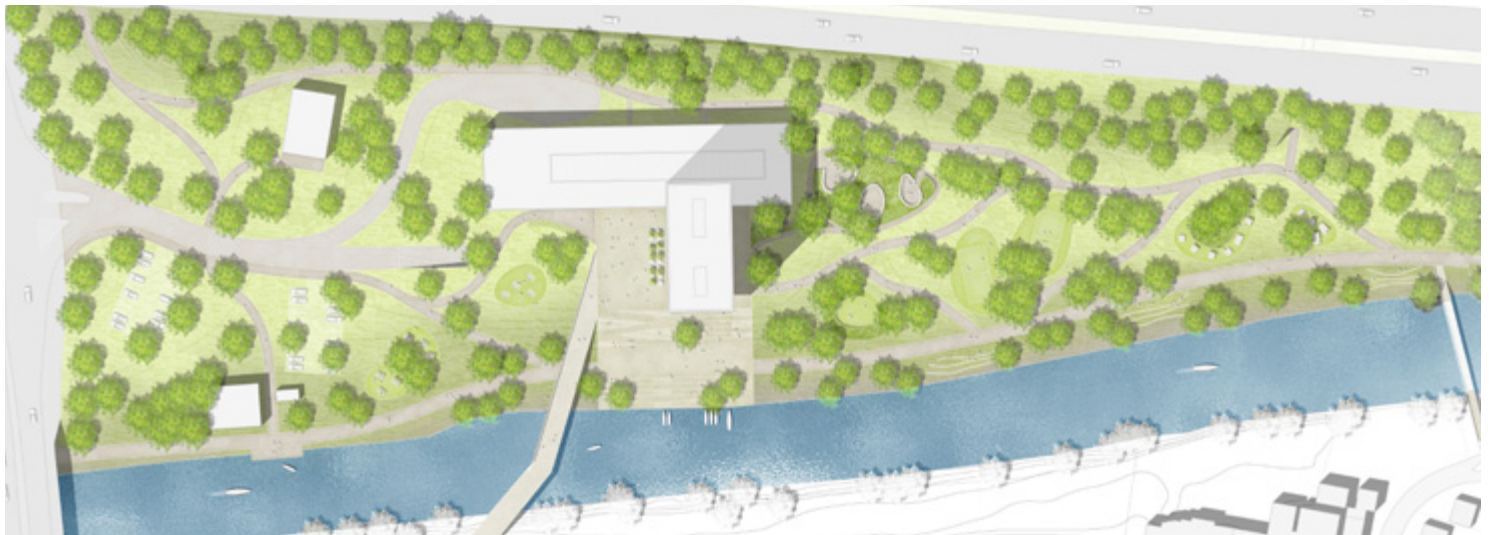
Alle Wettbewerbsarbeiten wurden vom 4. bis 28. September 2017 öffentlich im Foyer des Arnberger Rathauses ausgestellt. Die Ausstellung wurde dort am 4. September durch den 1. Beigeordneten / Stadtkämmerer der Stadt Arnberg, Peter Bannes, und den Fachbereichsleiter Planen | Bauen | Umwelt, Thomas Vielhaber, im Beisein der Preisträger und des Preisgerichtsvorsitzenden feierlich eröffnet.

Im Folgenden sind die Arbeiten der Preisträger mit ihrer schriftlichen Würdigung durch das Preisgericht dargestellt.

### Übersicht der Termine

Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen	19.05.2017
Einsendung der Rückfragen	bis 30.05.2017
Rückfragenkolloquium	31.05.2017
Beantwortung der Rückfragen	bis 08.06.2017
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten	21.07.2017
Preisgericht	01.09.2017
Ausstellung der Ergebnisse	04.–28.09.2017







## 1. Preis

### v-architekten mit [f] landschaftsarchitektur

#### Aus dem Erläuterungsbericht der Verfasser

##### Entwurfsleitende Idee – Rathaus im Park

Die Idee für den Entwurf ist, das Rathaus als Leuchtturm im Landschaftspark mit eindeutiger Orientierung zur Stadt Arnsberg und zur Ruhr.

##### Städtebau

Der Entwurf reagiert auf die Wandlung des Umfeldes des Rathauses in den 80er Jahren und so ist neben der Sanierung der Bausubstanz auch eine neue städtebauliche Ausrichtung und Orientierung des Rathauses angezeigt. Dies betrifft die Orientierung, den Grün- und Freiraumbezug, wie auch die Parameter der Erschließung und die Anbindung an die Stadt. Mit der neuen Brücke erfolgt die fußläufige Erschließung direkt auf den neuen Rathausplatz, der niveaugleich und barrierefrei an die Eingangsebene des Rathauses anschließt. Der neue Rathausplatz bildet das Entree mit direktem Anschluss an die Ruhr. Ein Cafeteria unter dem aufgeständerten Hochtrakt belebt und zoniert den Platz in einen Ankunfts- und Veranstaltungsbereich im Westen und einen Bereich für Erholung und Freiraumnutzung im Osten mit direktem Anschluss an den Rathausgarten. Das neue Foyer mit den großen Veranstaltungsräumen ist dem Rathausplatz direkt zugeordnet und verbindet fließend innen und außen. [...]

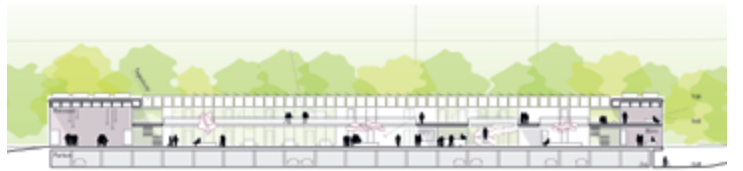
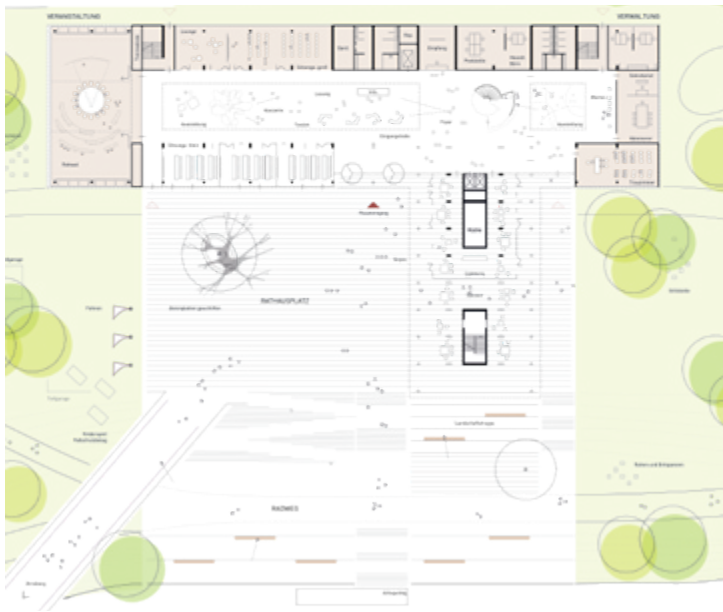
##### Architektonisches Konzept – die äußere und innere Gestalt

[...] Auf Grund des Bestandflächen-Überhangs wird die Kubatur reduziert der zweigeschossige Ratssaal wird in das Volumen des Flachtrakts integriert. Ein gläsernes Gebäudeensemble aus Flachtrakt und Hochtrakt, leicht, transparent und leuchtend, mit überraschender Materialität und minimalistischer Kraft, definiert das neue Rathaus und steht als Symbol für Offenheit und Transparenz. Die bestehenden Volumen werden entsprechend der Nutzung – Flachtrakt für Veranstaltungen und publikumsintensive Nutzungen der Verwaltung, Hochtrakt für die Verwaltung – auf ihre Grundformen reduziert. Die Eingriffe in den Bestand werden minimiert. Die klare und einfache Struktur des Rathauses bietet für alle

Nutzer eine optimale Orientierung und folgt den Wünschen des Auslobers. Der Flachtrakt mit seinem parallel zur Ruhr orientierten zweigeschossigen lichtdurchfluteten Hallenfoyer übernimmt die zentrale Erschließungs- und Verteilfunktion. Von ihm aus sind alle Bereiche des neuen Rathauses auf kurzem und direktem Weg erreichbar. Im Westen befinden sich im Erdgeschoss alle großen Veranstaltungsbereiche, der 2-geschossige Ratssaal schließt die Halle nach Westen ab. Im östlichen Bereich des Flachtrakts befinden sich die öffentlichen und publikumsintensiven Sonderbereiche der Verwaltung. Im Schnittpunkt aus Hoch- und Flachtrakt sind im Erdgeschoss der Rathausempfang, die zentrale offene Treppe und die Poststelle gut auffindbar situiert. [...]

##### Freiraum – Der Rathauspark

Mit der Neugestaltung des Rathauses ergibt sich die Möglichkeit, das Freiraumkonzept für den Rathauspark neu zu denken. Das eingebettete Rathaus, die umfließende Landschaft und die Ruhr werden dabei zu den drei wesentlichen Faktoren weiterentwickelt. Bereits heute besteht ein imposanter Baumbestand rund um das Gebäude. Unser Entwurf greift dieses wunderbare Ambiente auf und erschafft eine offene Parklandschaft, welches das Rathaus umfließt und sich parallel zur Ruhr, als linearer Baustein im Gesamtkonzept versteht. [...] Dabei wird der bestehende Waldsaum an der Autobahn geschlossen und bildet zukünftig einen schützenden Rahmen aus. Während die Ruhr und der Ruhrtalradweg als lineare Elemente markant den Park begrenzen, ziehen sich lockere Parkwege durch die nunmehr freie, offene Baumlandschaft. Eingebettet in das System aus Baumlichtungen und Wege, inszenieren kleine Parkinseln die neuen Aktivitätspunkte im Park. Spielplätze, Sportelemente und Geschicklichkeitsanlagen, wechseln sich mit Sitz und Ruhebereichen ab. Mitarbeitern und Besuchern bieten sich unterschiedlichste Optionen im Umfeld des Rathauses und der Stadtmitte, den Freiraum neu zu entdecken und zu erleben. Kleine Garten- und Arbeitsstationen im Rathausgarten ergänzen den Arbeitsbereich der Mitarbeiter. [...]





## Würdigung durch das Preisgericht

Mit der geplanten Unterbringung des ruhenden Verkehrs in einer Tiefgarage entwickelt das Freiraumkonzept einen großen, zusammenhängenden Freiraum mit einem attraktiven multifunktionalen Platz am Rathaus. Dieser verbindet intelligent die unter das Hauptgebäude geschobene Cafeteria und schafft so eine attraktive Durchlässigkeit von Platz- und Landschaftsraum. Die Höhendifferenz wird mit einer mäanderförmigen Rampe und einer Landschaftstreppe bis an den Fluss wie selbstverständlich überbrückt. Die geplante Fußgängerbrücke dockt auf Erdgeschossniveau und damit barrierefrei an den Platz an. Die Aufgabe der Mitarbeiterstellplatzanlage lässt die Platzierung von attraktiven Spiel- und Bewegungsangeboten zu. Die Freiflächenangebote im Osten sind jedoch teilweise bereits auf der anderen Ruhrseite vorhanden.

Die Verlegung des Ratssaales in den westlichen Teil des Fachtraktes gliedert das bestehende Ensemble aus drei Bauteilen neu. Kontrovers diskutiert wird, ob der Verlust des prägnanten Ratssaales die deutlich funktionale Verbesserung adäquat aufwiegen kann. Der Flachtrakt wird neu gegliedert und erzeugt einen U-förmigen Raum, der sich konsequent nach Süden hin orientiert. Der mittlere Teil öffnet sich über einen Luftraum großzügig nach oben und wird durch das Oberlicht stark mit Tageslicht versorgt. Das Erdgeschoss des Hochtraktes wird konsequenterweise ebenfalls neu gegliedert und erhält ausschließlich Räume, die der Öffentlichkeit zugute kommen und den Besucher einladen, diese zu nutzen. Der dem Erdgeschoss vorgelagertem Rathausplatz und die darauf zulaufende Brücke zeigen eindeutig die Adresse auf und verbinden sich logisch mit den öffentlichen Flächen im Erdgeschoss zu einer einzigartigen Raumfolge.

### v-architekten gmbh, Köln

Verfasser: Markus Kilian

Mitarbeiter/innen: Michael Scholz, Jan Hertel, Tim Denninger, Diana Reichle, Lorena Castell Alegria, Markus Wiesneth, Inka Marie Kuik, Presslav Krastev

In den Regelgeschossen des Hochtraktes zeigen die Verfasser sehr gute Lösungen auf. Ein Treppenhaus wird aufgegeben – das andere als Sicherheitstreppenhaus ertüchtigt – und verschafft somit Platz und Luft im bestehenden Mittelbund. Folglich können neue Arbeitsplatzkonzepte gut verwirklicht werden. Einzelarbeitsplätze erhalten eine geringere Zimmertiefe als die Doppelarbeitsplätze und die dadurch gewonnenen Räume ermöglichen eine informelle Kommunikation.

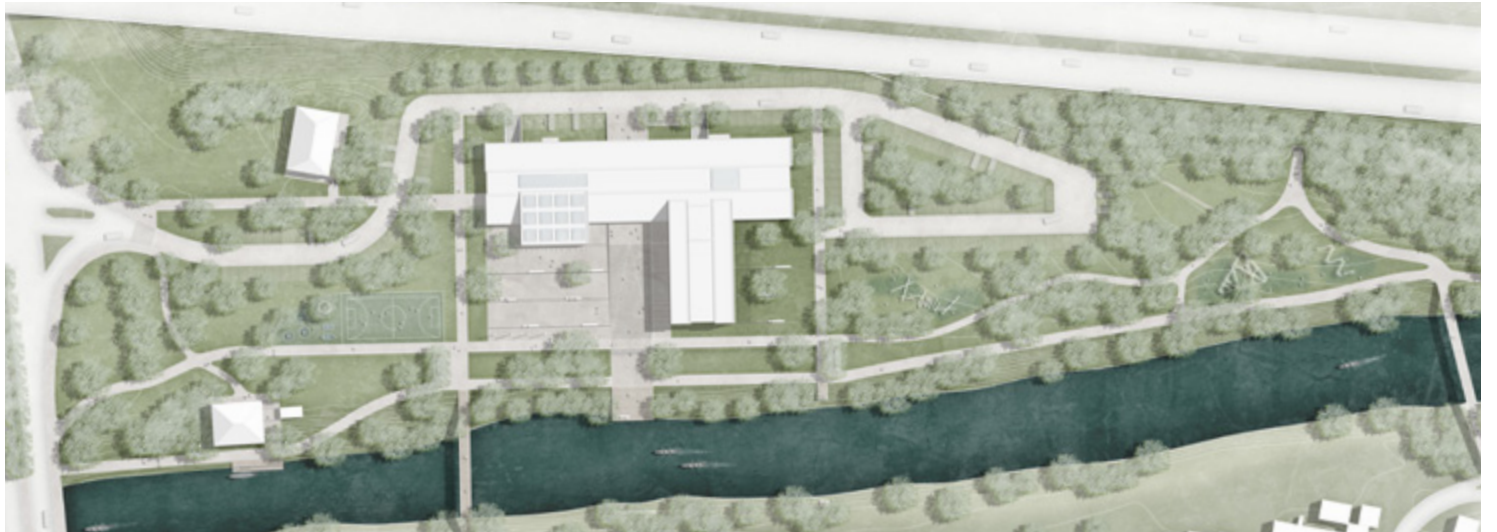
Die neue Fassade wird als Doppelfassade ausgebildet und über das oberste Geschoss weitergeführt. Der zweifelsfreien Qualität dieses Raumes stehen jedoch zusätzliche Kosten entgegen. In der hinteren Schicht der Doppelfassade werden Holzfenster und Raffstores vorgeschlagen, die dem Wetter nicht ausgesetzt sind und somit vereinfacht ausgeführt werden können, während die vorderste Fassadenschicht mit auf Lücken gesetzten Photovoltaik-Modulen ein schönes Licht-Schattenspiel erzeugt und gleichzeitig Strom gewinnt. Dieses Licht-Schattenspiel kann auf den Arbeitstischen und Monitoren jedoch auch störend sein. [...]

Bei aller Qualität des Vortrages müssen aber auch einige handwerkliche Mängel angesprochen werden: Der Wendehammer an der Nordwestecke des Flachtraktes stimmt im Lageplan nicht mit dem Erdgeschossplan überein, was auch über die Lage und Ausformulierung der Brücke bemerkt werden muss. Insgesamt kann jedoch festgehalten werden, dass das grundsätzliche Konzept einer autoarmen, organischen Landschaft mit einer aufwändigen Tiefgarage erkaufte werden muss. Im Ergebnis wird jedoch ein »Offenes Rathaus« erreicht, welches das Ziel des Wettbewerbes voll umfänglich erfüllt.

### [f] landschaftsarchitektur gmbH, Bonn

Verfasser: Gunter Ulrichs-Fischer

Mitarbeiterin: Angelina Georgieva





## 2. Preis

### Gerber Architekten

#### Aus dem Erläuterungsbericht der Verfasser

##### Konzept

Um künftigen Anforderungen gerecht zu werden, soll das Rathaus in Arnsberg nach 50 Jahren erstmals saniert werden. Speziell der Energieverbrauch und die Barrierefreiheit soll heutigen Standards angepasst werden. Hierzu wird das Gebäude bis auf den Rohbau zurückgebaut werden, um anschließend einen offenen Ort entstehen lassen zu können, der von allen Nutzer\*innen gerne frequentiert wird.

Rudolf Bürgins Entwurf bildet hierzu die ideale Grundlage, da er sowohl in seinen Proportionen sehr gut abgestimmt ist, als auch spannende räumliche Bezüge im Inneren herstellt. Das Sanierungskonzept setzt genau an diesen beiden Punkten an: Durch die neue Fassade soll die ursprüngliche gedachte Klarheit des Gebäudes herausgearbeitet und gleichzeitig die innere Struktur so „aufgeräumt“ werden, dass eine angenehme und effiziente Raumnutzung ermöglicht wird.

Äußerlich bleibt die ursprüngliche Gliederung in Hochhausstrakt mit Verwaltungsräumen und zweigeschossigem Repräsentationstrakt, aus dem der große Sitzungssaal plastisch hervortritt, erhalten. Um die Identität des Ortes zu wahren, werden prägnante Elemente wie die dreieckigen Fassadenelemente des Sitzungssaals an gleicher Stelle wieder eingebaut. Bestehende Architekturqualitäten wie das umlaufende Fassadenband oder die „schwebenden“ Gebäudeteile werden ebenso beibehalten und betont.

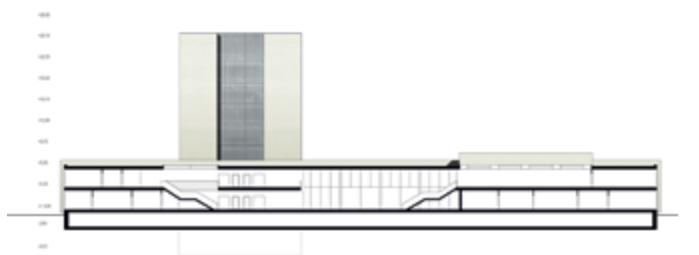
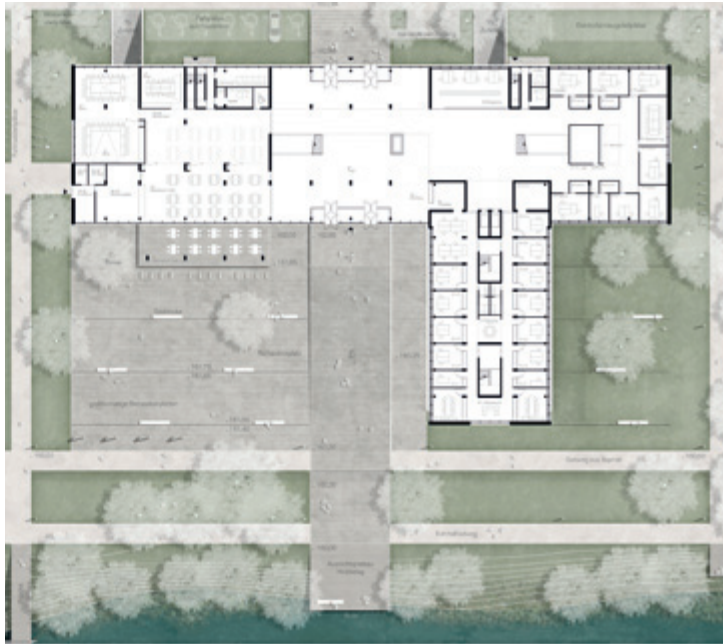
Im Inneren werden die künftigen Nutzer von einem offenen, hellen und klar strukturierten Foyer empfangen. Die Position der ursprünglichen Treppen wird erhalten, lediglich ein gläserner Aufzug im Eingangsbereich ergänzt. Wesentliche Materialien sind geschliffener, dunkel gefärbter Estrich, geöltes Eichenholz und helle Sichtbe-

tonoberflächen. Direkt an die Foyerzone angegliedert befindet sich das neue Café/der neue Speisesaal, der zur Belebung des Eingangs beiträgt und durch einen großzügigen Freibereich einen unmittelbaren Bezug zur Ruhr herstellt.

Im Hochhausstrakt findet eine Neusortierung der Büroräume statt. Durch ein kleinteiligeres Ausbauraster von 1,34 m kann eine Flächenoptimierung und hohe Flexibilität erreicht werden. Einzelbüros können in zwei Achsen, Doppelbüros in drei Achsen realisiert werden. Zusätzlich entstehen größere Teamarbeitsbereiche und Kommunikationszonen.

##### Freiraum

Die Gestaltung des Freiraums antwortet auf die besonders inszenierte topografische Lage des Rathausgebäudes und überbrückt den Höhenunterschied mit großzügigen Terrassen und einer breiten barrierefreien Rampe. Dabei wird der Rathausvorplatz über einen einheitlichen hochwertigen Bodenbelag verbunden. Der Vorplatz wendet sich gestalterisch zur Ruhr und endet mit einem neuen Aussichtsplateau über dem Gewässer. Östlich und westlich des Gebäudes schwingen sich die strengen geometrischen Wege entlang des Gebäudes in organische Formen in der Landschaft aus. Hier werden die neuen Spiel- und Bewegungsflächen für die angeschlossenen Wohnquartiere eingebettet. Die verkehrliche Erschließung erfolgt weiterhin über die L544 und wird als verkehrsberuhigter Bereich, an dem die geforderten Stellplätze angegliedert sind, nördlich um das Gebäude geführt. Der überörtliche drei Meter breite Ruhrtal-Radweg verläuft ungestört entlang des Ufers. Die Fußwegeverbindung verläuft parallel und getrennt vom Radweg. Durch die neue Fußgänger- und Radfahrerbrücke gewinnt die Verbindung vom Rathaus zum Bahnhof zusätzliche Attraktivität. [...]





## Würdigung durch das Preisgericht

Die städtebauliche Anlage orientiert sich insgesamt an den Qualitäten des Bestands. Im Freiraum bekommt das Rathaus einen neuen, attraktiven, barrierefreien Rathausplatz in der Geometrie des Gebäudes mit guten Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten. Überzeugend ist die rampenartig ausgebildete breite Wegeanbindung an die Ruhr mit einem Holzdeck am Fluss. Die angebotene Neupositionierung von Stellplätzen auf der Nordseite des Rathauses ermöglicht die Anlage von weiteren Spiel- und Aufenthaltsangeboten. Kritisch hinterfragt wird die Lage und Anbindung der geplanten Fußgängerbrücke, die sich aus dem orthogonal entwickelten Wegegerüst zu formal ableitet.

Das Gebäudeensemble aus den 1960er Jahren bleibt wahrnehmbar und deutlich erkennbar. Es wird positiv bewertet, dass damit korrespondierend auch die inneren Erschließungs- und Raumstrukturen weitgehend erhalten werden. Die Verfasser respektieren ebenso die Gestaltqualitäten des Ursprungsentwurfs und übersetzen sie in eine angemessene zeitgemäße Form. Dadurch entwickelt der Beitrag in seiner Schlichtheit eine erkennbar neue Eleganz.

Die angestrebten innenräumlichen Qualitäten im Foyer lassen die Intention der Verfasser erkennen, den Rohbau des Gebäudes herauszuschälen und diesen durch hölzerne, möbelartige, skulpturale Einbauten zu ergänzen. Dabei lässt es der Entwurf zu, besondere, wertvolle Materialien des Bestands – z. B. Natursteinböden – zu

erhalten und zu integrieren. In der inneren Organisation des Hochtraktes orientiert sich der Beitrag eng am Bestand. Auch wenn dies grundsätzlich dem Gesamtkonzept entspricht, wäre hier eine größere Freiheit im Umgang mit dem Ursprungsbau wünschenswert: Es bleibt ein konventioneller Dreibund ohne offenere Kommunikationszonen, Lufträume oder offene Treppen. Die Barrierefreiheit ist in den Bürogeschossen eingeschränkt gewährleistet. Die erkennbare Transparenz zwischen den Büros und der Erschließungszone wird begrüßt. Das Fassadenkonzept ermöglicht den freien, uneingeschränkten Ausblick in die Landschaft der Ruhr-Aue. [...]

Folgende Punkte werden kritisch gesehen: Die vorgeschlagene, großzügige Anordnung von Oberlichtern im Ratsaal wird unter funktionalen und bauklimatischen Gesichtspunkten als problematisch und verzichtbar angesehen. Die Lage der PV auf dem niedrigen Baukörper überzeugt als fünfte Fassade nicht. Im Flächennachweis sind die geforderten Arbeitsplätze nicht vollständig nachgewiesen, obwohl das Potenzial einer Optimierung der Flächen in den Obergeschossen sowie durch Aktivierung von (Lager-) Flächen im Souterrain vorhanden ist.

Zusammenfassend überzeugt der Beitrag durch seinen Respekt und den vorsichtigen Umgang mit dem Bestand. In seiner Reduktion und Selbstverständlichkeit legt er eine wirtschaftliche Umsetzung nahe. Zugleich verspricht der Entwurf eine hohe, neue ästhetische Qualität.

### Gerber Architekten GmbH, Dortmund

Verfasser: Prof. Eckhard Gerber

Mitarbeiter: Hannes Beinhoff, Enrico Costa, Julian Bauer

### Gerber Architekten GmbH, Dortmund

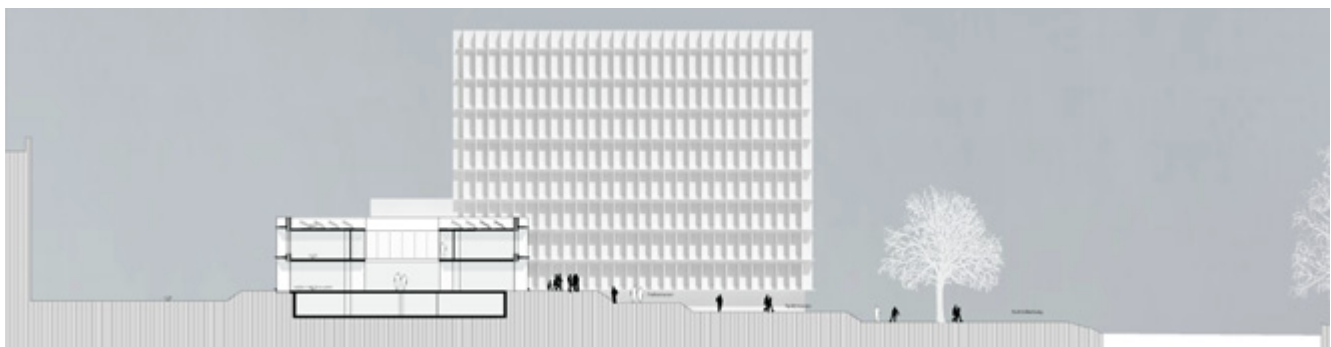
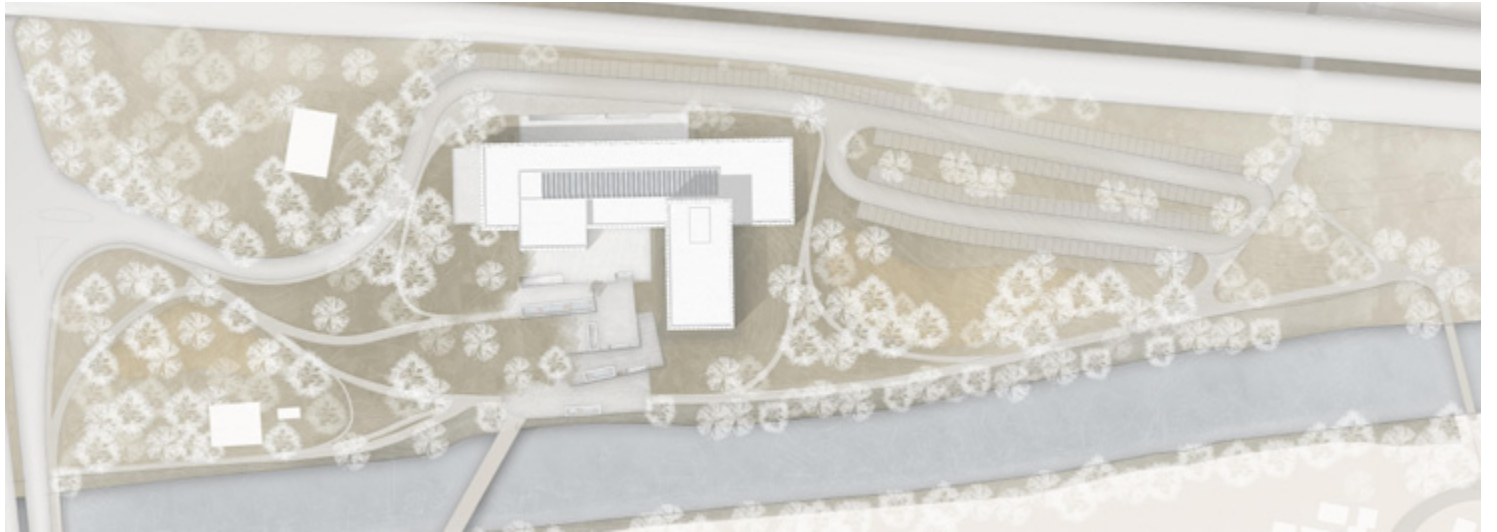
Verfasser: Tim Corvin Kraus

Mitarbeiterin: Sarah Gnosa

### Fachplaner/innen

Ingenierbüro Hausladen GmbH, Kirchheim

Prof. Gerhard Hausladen, Elisabeth Endres





### 3. Preis

## Baumschlager Eberle Architekten

### Aus dem Erläuterungsbericht der Verfasser

In einem dichtem alten Baumbestand bildet das Rathaus Arnsberg eine Gelenkfunktion zwischen den Gemeinden. Die Qualitäten und Potentiale der Ursprungsarchitektur gilt es wieder hervorzuheben, die über die Jahre durch verschiedene Umbauten und Sanierungen verlorengegangen ist. Die Besonderheit des Außenraumes mit dem wertvollen alten Baumbestand soll genutzt werden und in einen großflächigen Landschaftspark für die Bürger und Mitarbeiter des Rathauses integriert werden.

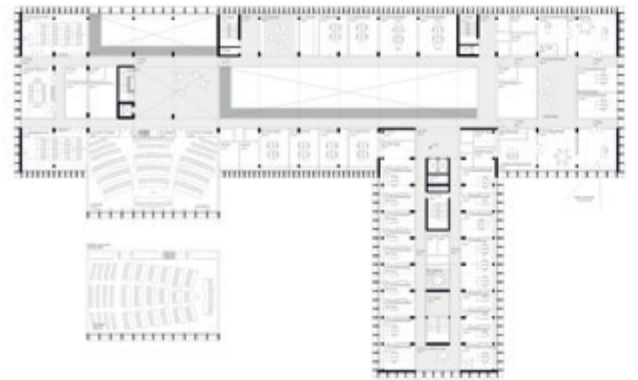
Das Rathaus Arnsberg wird mit einer neuen Fußgängerbrücke mit dem Stadtzentrum im Süden verbunden. Die jetzige Zufahrtsstraße bleibt erhalten. Durch die unmittelbare Nähe zum Stadtzentrum, dem vorbeiführenden Ruhrtal-Radweg entsteht eine Schnittstelle am Rathaus und ein städtisches Subzentrum. Die Erschließung erfolgt über Norden und Süden durch ein durchgestecktes Foyer und schafft einen barrierefreien Zugang für alle. [...]

Der Entwurf erhält die Primärstruktur des Gebäudes, wobei sich eine klare Grundrissordnung auf das bestehende Stützenraster bezieht, die nach Umbauten nicht mehr im Gebäude abzulesen waren. Das zentrale Thema des Konzeptes ist das großzügige Atrium, das sich direkt hinter dem Haupteingang erschließt. Die ehemalige Foyerbrücke – ein lineares Element –, wird durch das Atrium – ein räumliches Element – ersetzt, das einen repräsentativen Eingang und Innenraum schafft. Das Foyer mit seinem Atrium bildet einerseits das zentrale Gelenk zwischen Veranstaltungsbereich und Verwaltungsbereich, andererseits fungiert es auch als Trennung beider Bereiche. Der Besprechungsbereich kann völlig autark funktionieren und so für externe Besucher z. B. für Veranstaltungen außerhalb der regulären Öffnungszeiten im Rathaus genutzt werden. Zusätzlich ist die Cafeteria neu im Veranstaltungsbereich verortet, was diesen Trakt als öffentlichen Bereich unterstreicht, und von außen ablesbar macht. Der Eingang und die Cafeteria verbinden den Innen- und Außenraum.

Durch das Erhalten des Stützrasters ist jede Art von Büro möglich. Verschiedene Module mit Einzel-, Doppel- und Teambüros sind für die jeweiligen Verwaltungsorganisationen anpassbar und bieten eine extrem hohe Flexibilität. Der Bürgermeister erhält eine eigene Zone mit Wartebereich, die Fachbereichsleiter sind im Eckbereich des Hochtraktes angeordnet, vis à vis von einem Besprechungsraum. Die fließenden Flure dienen nicht nur als Verkehrsfläche, sondern weiten sich zu Kommunikations-, Relax, oder Fokuszonen auf. Für die vertikale Verknüpfung der einzelnen Geschosse im Hochtrakt schaffen kleine Lichthöfe abwechselnd in der Mittelzone und an der Fassade Durchblicke zwischen den Ebenen. [...]

Ordnung, Symmetrie, Ablesbarkeit, Klarheit, Wiedererkennbarkeit und der Komposition mit diesen Regeln prägen die Erscheinung der Architektur. [...] Das Konstruktions- und Ausbauraster ist die Grundlage der wirtschaftlichen Bauweise. Hierbei ist eine hohe Flexibilität der Büroaufteilungen gegeben. [...]

Wichtigste Elemente des Sanierungskonzeptes sind eine neue hochgedämmte Gebäudehülle aus Betonfertigteilen im Passivhaus-Standard und die Verwendung höchst effizienter Technologien. Die neue Gebäudehülle trägt zu einer deutlichen Steigerung des Nutzerkomforts bei. Die gesamte Fassade wird mit mineralischer Dämmung ausgestattet. Fenster- und Türelemente sind ebenfalls hochwärmeisoliert. Die Tiefe der Fassade sorgt für baulichen Sonnenschutz und verhindert die sommerliche Überhitzung in den Arbeitsräumen. [...]





## 3. Preis

### Baumschlager Eberle Architekten

#### Würdigung durch das Preisgericht

Die Arbeit formuliert den Außenraum um das Rathaus als grünes Band entlang der Ruhr. Dies gelingt ihr durch die Entfernung der Umfahrt und Neuordnung der Parkplätze entlang der Autobahn sehr wohltuend. Es entsteht ein angenehmes Parkareal, welches durch wenige Parkwege erschlossen wird. Diese münden folgerichtig auf den Rathausvorplatz. Durch die Anbindung der Fußgängerbrücke vom Bahnhof auf die untere Ebene des Rathausplatzes entsteht eine Schnittstelle zwischen Freiraum und Rathaus, die den neuen Parkraum stärkt. Der Vorplatz des Rathauses wird spielerisch als aufeinanderfolgende Plateaus, sogenannte Parkterrassen, ausgebildet. Er steht damit im Kontrast zum strengen Gebäude. Die Plateaus entwickeln sich bis zur Ruhr und werden vom RuhrtalRadweg gequert. Allerdings sind die Anordnung und Ausrichtung der Plateaus und die Möblierung mit Wasserbecken mit Blick auf die Ruhr nur schwer nachvollziehbar.

Die Arbeit verfolgt konsequent eine angenehm klare und reduzierte Grundhaltung. Die auf den Rohbau zurückgebaute Baustruktur wird zum Ausgangspunkt für eine gradlinige und zeitgemäße Neuinterpretation, die eine sehr gute Orientierung bietet. Dabei wird die vorgefundene Struktur geschickt aufgegriffen und neu gefüllt. Eine besondere Markanz bildet die längs im Gebäude liegende lange, symmetrische Halle. Die äußere Erscheinung ist geprägt durch ein variierendes Raster aus hellen Betonelementen mit tiefen Laibungen, das dem neuen Rathaus einen skulpturalen, abstrakten Charakter mit hoher Wiedererkennbarkeit gibt.

Die Cafeteria und der Empfang als öffentliche Bereiche sind zentral platziert und sehr gut nutzbar ausgebildet. Die Sitzungssäle liegen richtig und sind sehr ausgewo-

gen dimensioniert, die Fraktionsräume durch die beidseitige Galerie funktional überzeugend gestaltet. Unverständlich ist die schmale, versteckte Treppe, die das 1. OG mit dem Ratssaal erschließt. Die Büroräume im Hochhaus erhalten besondere Qualität durch die teilweise zweigeschossigen Innenzonen. Dazu trägt die Einbeziehung und Öffnung des zweiten, nicht notwendigen Treppenhauses bei.

Die Arbeit bietet in hervorragender Weise Möglichkeiten, unterschiedliche Bürogrößen auszuweisen. Kommunikations- und Besprechungsflächen sind an besonderen Orten mit guter Nutzbarkeit vorgeschlagen. Die Fassade mit den tiefen Laibungen verspricht geringe Überhitzungszeiten im Sommer. Dies geht jedoch zum Teil zu Lasten des Tageslichteinfalls. Auch wird dadurch der heute breite Blick, der das Arbeiten im Rathaus prägt, eingeschränkt. Auf der Nordseite und in Teilen auf der Südseite wird der enge Abstand der Lamellen kritisiert. Der Entwurf bietet eine gute Ausnutzung des Gebäudevolumens und lässt trotzdem besondere Raumsituationen wie die zentrale Halle zu. Die hohe Zahl von Arbeitsplätzen kann mit hoher Qualität realisiert werden.

Insgesamt stellt die Arbeit eine äußerst qualitätvolle und eigenständige Lösung dar. Die stringente skulpturale Grundhaltung Außen wie Innen ist jedoch mit einer abstrakten Gebäudeanmutung verbunden, die das Ziel eines offenen, zur Beteiligung einladenden und bürgernahen Rathauses nach Auffassung der Jury nicht ganz einlösen kann.

#### **Baumschlager Eberle Architekten, Hamburg**

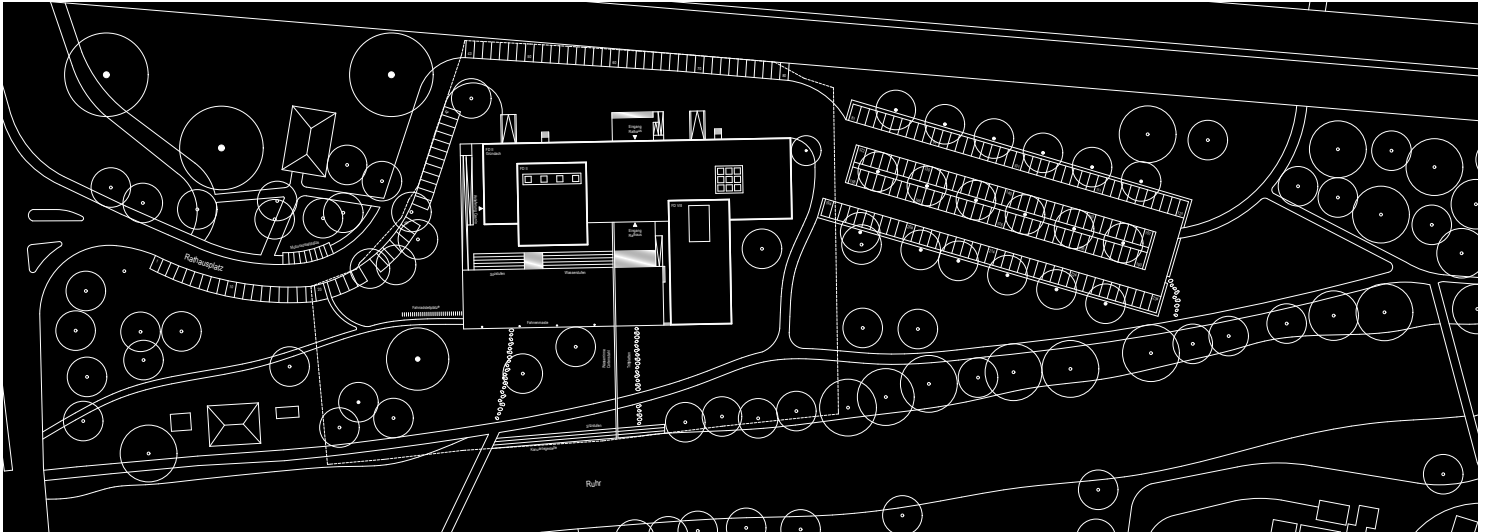
Verfasser: Tim-Philipp Brendel

Mitarbeiter/innen: Karsten Buchholz, Regina Preusker, Victoria Thun, Maria-Iohanna Eberst

#### **BE Zürich AG, Zürich**

Verfasser: Johannes Heine

Mitarbeiter/innen: Ramon Subira, David Meuli





## 4. Preis

### SSP AG & brummell landschaftsarchitekten

#### Aus dem Erläuterungsbericht der Verfasser

##### Städtebau

Der Leitgedanke des Entwurfes ist es, aus den besonderen städtebaulichen, funktionalen und organisatorischen Anforderungen der verschiedenen Nutzungen - und deren Verknüpfungen - ein Gebäudekonzept zu entwickeln, welches auf den prägenden Ort im Stadtgefüge antwortet und sich mit den bestehenden Freiräumen im Sinne der Park-Stadt auf selbstverständliche Weise verbindet. Das sanierte Gebäude soll zusätzlich einen räumlich nutzbaren Auftakt im Stadtgefüge bilden und ein großzügiges Forum anbieten, zusätzlich soll es als Schnittstelle für die interne und externe Kommunikation der Nutzer dienen und seine Aufgabe selbstbewusst und offen darstellen. Das Gebäude mit Anbindung an die Flusslandschaft bildet ein neues Zentrum und stellt sich mit seinen Bereichen Foyer, Verwaltung und Veranstaltungen als neuer Verbinder dar. In grüner Einbettung entsteht auf der Stadtebene eine großzügige Plaza für die Mitarbeiter, Besucher und Nachbarschaft.

##### Funktion

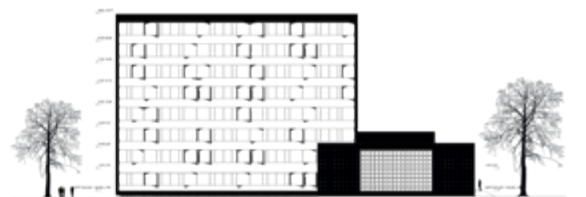
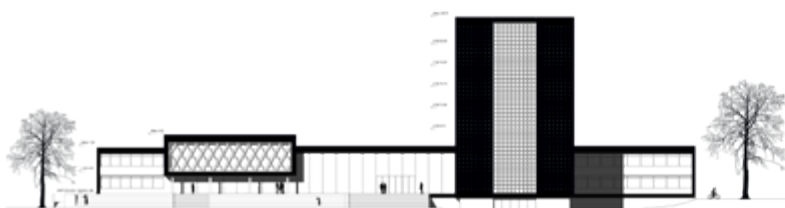
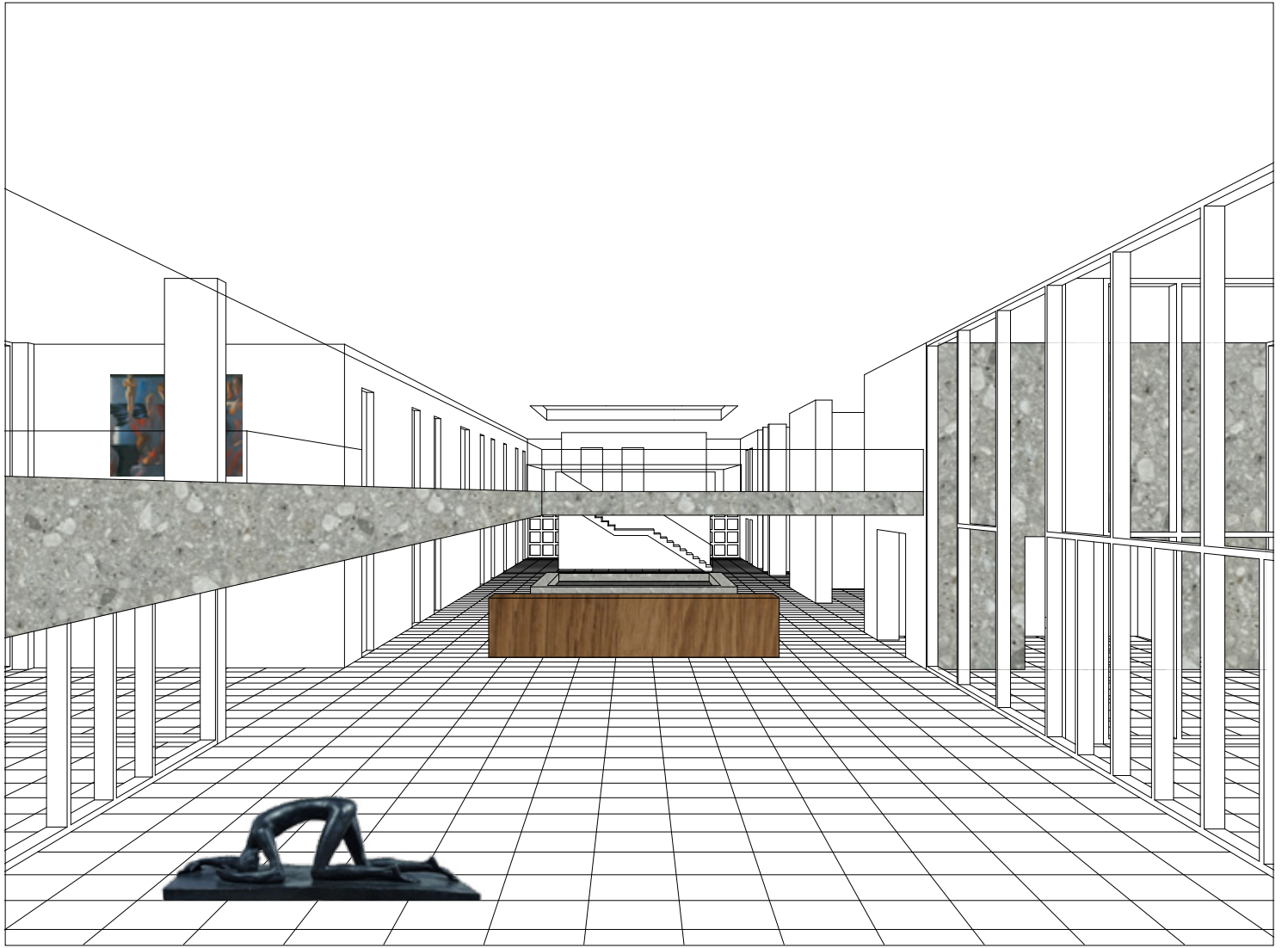
Im Innern des neuen Gebäudes gibt es eine klare Gebäudestrukturierung, welche bereits von außen ablesbar ist. Die einfache Struktur zwischen dem Kasino im Erdgeschoss, dem Foyer, den Veranstaltungs- und Verwaltungsflächen ermöglicht eine selbstverständliche Orientierung im Sinne von Barrierefreiheit. Die Nutzungsmodule Foyer, Erschließung, Veranstaltungs- und Verwaltungsflächen werden mit der offenen Wegführung im Zentrum verbunden, welche die Möglichkeit bietet, auf kürzestem Weg zwischen Bereichen und öffentlichen Zonen zu kommunizieren. Die größtmögliche Kommunikation bietet schließlich die offene Bürostruktur über alle Geschosse selbst, in dem die unterschiedlichen Nutzungen geschossweise verbunden werden. Die offene und klare Struktur des Bestandes bietet ein hohes Maß an Orientierung und dem Besucher und Nutzer einen angemessenen Auftakt. Mit dieser Gebäudeorganisation wird der Ursprungsgedanke des Bestandes wieder erlebbar gemacht und der Anforderung an eine organisatorische Einheit im Stadtgefüge mit unterschiedlichen Nutzungen gerecht. [...]

##### Fassade

Die vorgefundene äußere Anmutung des dreivolumigen Gebäudeensembles zeigt Ihre Verankerung in der Bauzeit. In den zweigeschossigen Flachtrakt schieben sich von Süden zwei Körper - der flache Ratssaal und der scheibenförmige Hochtrakt. Einfache Geometrien werden zu einem Ganzen gefügt. Die Ausbildung der Fassadenstruktur ist klar und definiert. [...] Diese Ausgangsposition wird aufgenommen und gemäß des Leitspruchs *Erkennen - Klären - Bewahren* neu formuliert. Unter Berücksichtigung aller notwendigen Schutzmaßnahmen gegen Wärme, Kälte und Schall wird die Fassade elementiert. [...] Die Hochtrakt-Kastenfenster aus Prallscheibe, Sonnenschutzebene und Isolierverglasung werden partiell über den Mittelpunkt aus der Fassade gedreht und erinnern an das Spiel der Öffnungen im Bestandszustand - eine imaginäre Lüftungsposition über die gesamte Fassadenansicht wird eingefroren. Die Rahmenseiten der Bandfassaden und die Stirnseiten werden mit eingefärbten Sichtbetonelementen bekleidet. In Reminiszenz an die Begrünungsanker werden florale Muster reliefartig inversiv eingestanzte. In Verbindung mit der neu gesetzten Betonwabenstruktur erhalten die Stirnseiten einen angenehmen wertigen Charakter. [...]

##### Freianlagen

[...] Der schützenswerte Baumbestand im Parkbereich wird erhalten und durch passende, standortgerechte Bäume und Sträucher ergänzt, um die raumbildende Wirkung zu stärken. [...] Der Raum um das Rathaus zur Ruhr wird verkehrsfrei gehalten. Dadurch wird die Verbindung zum Fluss gestärkt. Der Aussenraum des Kasinos setzt sich fort in einer Wassertreppe, die Verbindung von Gebäude und Fluss ist. Ein Regenwasser Cortenstahlwasserlauf vermittelt die Verbindung zur Ruhr und den Treppen, die den Fluss erlebbar machen. Am Fluss der Wassertreppe des Kasinos öffnet sich ein großer Platz mit großformatigen Betonplatten und Sitzflächen zum vielfältigen Aufenthalt. [...]





## Würdigung durch das Preisgericht

Der Beitrag baut die Verkehrsführung vor dem Rathaus zurück und stellt die ursprüngliche Situation der 1960er Jahre wieder her. [...] Die klassische Haltung der 1960er Jahre einer Trennung der Verkehrsarten wird konsequent umgesetzt. Das Rathaus wird auf subtile Art und Weise mit minimalem Eingriff zur Ruhr hin orientiert und legt störende Funktionen auf die „Rückseite“ zur Autobahn. Die Autofreiheit im südlichen Landschaftsteil wird jedoch durch ein Band von Stellplätzen entlang der Zufahrtsstraße erkaufte. Weitere Funktionen im Außenraum sind nicht geplant.

Das Ziel der Arbeit, die Ursprungsgestaltung der 60er Jahre zu zitieren, gelingt im Freiraum nur mit Blick auf das grundsätzliche Nutzungsangebot. Insbesondere die Anbindung des Gebäudes ist schwer nachvollziehbar: wichtige Verbindungen wie zum Müggenberg oder zur Stadtmitte von Neheim fehlen. Historische Bezüge, die in der Architektur eine wichtige Rolle spielen, wie die ehemals westlich axiale Anbindung des Rathauses, sind ebenfalls nicht vorhanden. Die Verfasser lassen Anknüpfungspunkte an den RuhrtalRadweg über eine Stahlrinne und Trittsteine erahnen. Der Rathausplatz wird im Wesentlichen visuell angebunden. Durch diese Gestaltung wird die informelle Offenheit, die im Gebäude zum Tragen kommt, im Außenraum leider nicht erreicht. [...]

Das für seine Zeit im Sinn der Nachkriegsmoderne stilischer gestaltete Gebäude wird saniert und stark am Bestand orientiert wiederhergestellt. Primat der Sanierung ist jedoch nicht der denkmalpflegerische Erhalt des Gebäudes als historisches Dokument. Da die Sanierung den Rückbau bis auf den Rohbau vorsieht, geht es dem Beitrag eher um eine Interpretation im Sinne der 1960er Jahre und

die Bewahrung der Wirkung der ursprünglichen Architektur. Präzise und minimale Eingriffe in Gestalt und Struktur an ausgewählten Stellen erzielen subtile künstlerische Interpretationen des Vorgängerbaus bei einer Authentizität von nutzbarer Struktur, Materialeinsatz und Detail. [...] Die Bandfassaden im Hochhaus werden erhalten. Sie werden jedoch auf ein wirtschaftliches Ausbauraster verändert, wobei das gewählte unregelmäßige Raster keine durchgehende Flexibilität zulässt. In die Bandfassaden werden energetisch sinnvoll Kastenfenster einbezogen, die formal ein nuanciertes Richtungsspiel vorweisen, als ob sie geöffnet wären – in Verweis auf die vorhandenen Drehfenster. Auch die vorhandenen, rasterartigen Ornamente der Stirnseiten werden floral neu interpretiert, verlieren jedoch nicht den Ausdruck des Bestands. [...]

Dieser Entwurf ist grundsätzlich realisierbar. Der Beitrag besitzt trotz vordergründiger Zurückhaltung eine klare architektonische Aussage. Der Umgang mit dem vorhandenen Gebäude zeugt von einer konzeptionellen Haltung und einem künstlerischen Interesse unter angemessenem Einsatz der architektonischen Mittel. Die Nutzung des Hochhauses entspricht durch seine differenzierten Angebote von innerer Erschließung und kommunikativen Zonen einem zukunftsfähigen Bürogebäude. Ob der Entwurf jedoch auch dem Anspruch des Bauherren an ein authentisches Gebäude im Sinne einer gewünschten städtebaulichen Modernisierung dient, ist zu bezweifeln. Hierzu verlässt sich der Entwurf zu stark auf die ohne Zweifel erkennbaren gestalterischen Qualitäten des vorhandenen Baus, ohne seine Defizite in Hinblick auf seine mangelnde Offenheit gegenüber dem öffentlichen Raum zu verbessern.

### SSP AG, Bochum

Verfasser: Thomas Schmidt

Mitarbeiter: Marius Scheffer, Tilo Pfeiffer, Heiner Blum

### Fachplaner/innen

Müller-BBM GmbH, Gelsenkirchen, Dr. Wolfgang Drescher

### brummell landschaftsarchitekten, Berlin

Verfasser: Andreas Brummel

Mitarbeiterin: Karolina Swietoniowska

## Weitere Teilnehmer

### Ausgeschieden im 2. Rundgang

#### **schneider + schumacher, Frankfurt am Main**

Verfasser: Till Schneider, Kai Otto  
Mitarbeiter/innen: Bum Suk Ko,  
Anton Schmunk, Gloria Müller

#### Fachplaner/innen

IPB Ingeniersgesellschaft für Energie und Gebäudetechnik mbH,  
Frankfurt am Main, Peter Berchtold

#### **GSP Architekten PatG mbH, München**

Verfasser: Igor Cerwinski  
Mitarbeiter/innen: Andreas Frisch,  
Alexandra Roszak, Ursula Schredl,  
Babak Kellermann

#### Fachplaner/innen

TÜV Süd Industrie Service GmbH,  
München, Stefan Köllmer

#### **Banz + Riecks Architekten BDA, Bochum**

Verfasser: Elke Banz,  
Dietmar Riecks  
Mitarbeiter/innen: Pascal Moryson,  
Jan Zausch

#### **Kraaijvanger Architects, Rotterdam**

Verfasser: Hans Groverde  
Mitarbeiter/innen: Daniela Schelle,  
Julie Bosch, Jill Duan, Charlotte Kok

Fachplaner/innen  
aib GmbH, Duisburg  
Pieter F. den Haan

#### **GTL Landschaftsarchitekten, Kassel**

Verfasser: Michael Triebswetter  
Mitarbeiter/innen: Ruth Illoste,  
Harald Noll

OSD office for structural design,  
Frankfurt am Main, Harald Kloft

#### **Rainer Schmidt Landschafts- planer GmbH, München**

Verfasser: Prof. Rainer Schmidt  
Mitarbeiter/innen: Eduardo Lauer

#### **B.S.L. Landschaftsarchitekten, Soest**

Verfasser: Klaus Schulze  
Mitarbeiter/innen: Anika Cordes-  
Tölle, Torsten Tölle, Birgit Proling-  
heuer

#### **Karres + Brands, Hilversum**

Verfasser: Bart Brands  
Mitarbeiter/innen: David Kloet, Da-  
vor Dusanic

Ingenieurbüro P. Jung, Köln  
Patrick Jung





**Bez + Kock Architekten  
Generalplaner GmbH, Stuttgart**

Verfasser: Martin Bez  
Mitarbeiter/innen:  
Sabrina Dechant, Jana Lang

**Fachplaner/innen**

Transsolar, Stuttgart  
Prof. Volkmar Bleicher

**Wiederkehr Landschaftsarchitekten,  
Nürtingen**

Verfasser: Klaus Wiederkehr  
Mitarbeiter/innen:  
Agnes Frenzel, Tina Scheu

Renderbar, Stuttgart  
Jörg Röhrich



**LEPEL & LEPEL Architekt  
Innenarchitektin PartG mbB, Köln**

Verfasser: Reinhard Lepel  
Mitarbeiter/innen:  
Michael Dolinski, Alexander Meyer,  
Ivana Gavranovic, Martin Dittmann

**Fachplaner/innen**

TGA-Planung, Köln  
Markus Metternich

**urbanegestalt PartGmbH, Köln**

Verfasser: Johannes Böttger  
Mitarbeiter/innen:  
Juan Enriquez Lage



**RKW Architektur +, Düsseldorf**

Verfasser: Thomas Jansen  
Mitarbeiter/innen: Kerstin Behrens,  
Sven Schneider, Natalia Heiß

**Fachplaner/innen**

Technische Gebäudeausrüstung  
RKW Architektur +, Düsseldorf,  
Patrick Röhs

**nts Ingenieurgesellschaft mbH,  
Münster**

Verfasser: Carsten Paul  
Mitarbeiter/innen:  
Jens Schültingkemper,  
Fenna van Lessen



## Ausgeschieden im 1. Rundgang

### **Nattler Architekten GmbH, Essen**

Verfasser: Thomas Höxtermann  
Mitarbeiter/innen: Benedict Hesslering, Stephan Meyer, Adnan Azatoglu

#### Fachplaner/innen

DS-Plan Ingenieurgesellschaft für ganzheitliche Bauberatung, Köln  
Thomas Thümmeler, Jürgen Einck

### **HHS Planer + Architekten AG, Kassel**

Verfasser: Günter Schleiff  
Mitarbeiter/innen:  
Andreas Schöner, Linda Bi,  
Sneshana Lebedeva

### **berger röcker gork architekten, Stuttgart**

Verfasser: Peter Röcker

### **wellie architekten partner, Arnsberg**

Verfasser: Erich Wellie, Susann Wellie, Margit Wellie  
Mitarbeiter/innen: Lars Kipar, Axel Zieres

#### Fachplaner/innen

Ingenieurbüro Wiethoff, Arnsberg  
Torsten Wiethoff

### **Reinders Landschaftsarchitekten BDLA, Duisburg**

Verfasser: Johannes Reinders  
Mitarbeiter/innen: Stefan Deiter

### **RIEHL BAUERMANN Landschaftsarchitekten, Kassel**

Verfasser: Prof. Wiegbert Riehl  
Mitarbeiter/innen: Anja Ludwigs

### **Specht Landschaftsarchitektur, Tübingen**

Verfasser: Hans Specht

### **FSWLA Landschaftsarchitektur GmbH, Düsseldorf**

Verfasser: Prof. Thomas Fenner  
Mitarbeiter/innen: Milkana Mladonova, Simon Quindel, Aleksandar Tomic

Neumann Krex & Partner,  
Meschede





## Preisgericht

### Preisgericht

- Peter Bannes, Stadt Arnsberg,  
1. Beigeordneter/Stadtkämmerer,
- Klaus Diebäcker, Stadt Arnsberg,  
Fachbereichsleitung Interner Service,
- Prof. em. Johann Eisele, Architekt, Darmstadt,
- Heiner Farwick, Architekt und Stadtplaner, Ahaus/  
Dortmund, Vorsitzender des Preisgerichtes
- Prof. Dörte Gatermann, Architektin, Köln,
- Prof. Swen Geiss, Architekt, Wuppertal/ London;  
Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter,
- Prof. Annette Hillebrandt, Architektin, Köln;  
Universität Wuppertal,
- Prof. Gerhard Kalhöfer, Architekt, Köln;  
Hochschule Mainz,
- Jürgen Kilpert, Stadt Arnsberg, Fachdienstleitung  
Immobilien-Service-Arnsberg,
- Prof. Christian Moczala, Architekt und Stadtplaner,  
Weimar/Frankfurt; FH Dortmund, (stellv. Preisrichter)
- Ulrike Platz, Landschaftsarchitektin, Bonn,
- Michaela Röbbke, Stadt Arnsberg,  
Fachbereich Planen | Bauen |Umwelt,
- Friedhelm Terfrüchte, Landschaftsarchitekt, Essen,
- Thomas Vielhaber, Stadt Arnsberg,  
Fachbereichsleitung Planen | Bauen |Umwelt.

### Sachverständige

- Michael Bartnik, Stadt Arnsberg,  
Immobilien-Service-Arnsberg,
- Ursula Cordes, Stadt Arnsberg,  
Immobilien-Service-Arnsberg,
- Karsten Felsner, Felsner Consult Berlin,  
Kostensachverständiger
- Albert Hammeke, Stadt Arnsberg,  
Sachbearbeiter Bauaufsicht,
- Kirsten Heckmann, Stadt Arnsberg,  
Vorsitzende des Personalrates,
- Hermann-Josef Jürgensmeier, Stadt Arnsberg,  
Immobilien-Service-Arnsberg,
- Jürgen Kuhn, Felsner Consult Berlin,  
Kostensachverständiger,
- Dr. Birgitta Plass, Stadt Arnsberg,  
Fachdienstleitung Stadt- und Verkehrsplanung
- Matthias Otto, Stadt Arnsberg,  
Koordinierungsstelle Behindertenhilfe,
- Ralf Schmidt, Stadt Arnsberg,  
Grünflächenmanagement,
- Falk Stankowski, Stadt Arnsberg,  
Fachdienstleiter Bauen | Wohnen | Denkmale.

### Gäste

- Dr. Eva Dietrich, LWL, Denkmalpflege,  
Landschafts- und Baukultur,
- Ralf Herbrich, Stadt Arnsberg,  
Untere Denkmalbehörde,
- Dr. Bettina Heine-Hippler, LWL, Denkmalpflege,  
Landschafts- und Baukultur,
- Horst Kloppsteck, Rat der Stadt Arnsberg,  
FDP Fraktion,
- Jane Mentz, Stadt Arnsberg, Praktikantin,
- Martin Schlegel, Stadt Arnsberg, Praktikant,
- Thomas Wälter, Rat der Stadt Arnsberg, Fraktion  
Bündnis 90/Die Grünen.

### Verfahrensbetreuung und Vorprüfung

- Wolfram Georg, Büro für urbane Projekte, Leipzig,
- Björn Teichmann, Büro für urbane Projekte, Leipzig.

### Vorprüfung für Nachhaltigkeit

- Dr. Matthias Fuchs, ee concept, Darmstadt,
- Kim Görich, ee concept, Darmstadt
- Franziska Zeumer, ee concept, Darmstadt.

